

## Ohnmacht, Trance, Schmerz: Seit fast 30 Jahren bekämpft die Künstlerin in ihren Performances den eigenen Körper.



# Marina Abramovic

Salbeischwaden zogen durch den Raum, die Zuschauer flüsterten ehrfürchtig, und im gleißenden Licht der Schweinwerfer schwebte eine nackte Frau im Raum. Eigentlich hatte Michael Naumann zur Eröffnung der Kunst-Werke in Berlin eine Rede halten wollen, doch die Performance-Kunst von Marina Abramovic war sogar für einen Politiker im Wahlkampf zu viel. Michael Naumann schwieg – und ging. Zweieinhalb Stunden lang hat Abramovic, 53, an diesem Abend in fast drei Meter Höhe ausgeharrt – der Salbei hilft ihr, sich in hypnotische Trance zu versetzen, das Publikum gibt ihr die Kraft, die Strapazen durchzustehen, und dass es dem Minister die Sprache verschlug, ist ihr vermutlich egal. Ihr Wille, die Welt nach eigenen Vorstellungen künstlerisch neu zu gestalten, treibt sie schon seit ihrer Kindheit an. Als 12-Jährige begann sie zu malen, mit 27 debütierte sie als Performance-Künstlerin in Belgrad. Sie begoss einen kommunistischen Stern mit 100 Litern Benzin,

legte sich hinein, ließ ihn anzünden – und wurde ohnmächtig, weil das Feuer allen Sauerstoff verbrauchte. „Ich realisierte, dass die Grenzen des Körpers das Grundthema meiner Arbeit bilden mussten.“ Damals glaubte sie sogar, „dass die Kunst eine Frage zwischen Leben und Tod sei“, und natürlich waren all ihre Arbeiten „Ausdruck einer Rebellion“. In ihren Performances ritze sie sich den Körper auf, peitschte sich aus, schrie sich heiser, legte sich auf Eisblöcke oder ließ Schlangen über ihren Körper kriechen. Und doch verliert Abramovic nie die Kontrolle – auch nicht in Trance oder im Schmerz. Sie will die Überlegenheit des Willens demonstrieren. „Es geht nicht um Schmerz“, sagt sie, „es geht um Entschlusskraft.“

13 Jahre lang trat sie zusammen mit Performance-Künstler Ulay auf. Das Traumpaar der Kunstszene schrieb Kunstgeschichte, ihre Aktionen auf der Documenta 6 und 7 sind längst Legende. Nach ihrer Trennung von Ulay 1988 machte Abramovic ein Jahr lang Pause. Nach einem Ausflug in die Esoterik ist sie längst wieder zum eigentlichen Gegenstand ihrer Kunst zurückgekehrt und beschäftigt sich mit dem eigenen Körper, dem Leben und dem Tod. In Venedig schrubbe sie 1997 wie in Trance blutige Knochenberge und gewann für diesen Protest gegen den Krieg in ihrer Heimat den Biennale Kunstpreis. Immer noch beharrt sie darauf, „dass Kunst etwas zu sagen hat“. Im Großen und im Kleinen. In einer anderen Performance saß sie einfach nur jammernd da, aß eine Zwiebel samt Schale und sagte: „Ich will nicht mehr wollen.“ Da wäre vielleicht auch Herr Naumann geblieben. *Ingeborg Wiensowski*

Ausstellung siehe Hannover.

### AACHEN

**TOYO ITO:** Suermond-Ludwig-Museum. Noch bis 23.1., Tel. 0241/47 98 00.

### AMSTERDAM

**PRAG UM 1900 – POESIE UND EKSTASE:** Prag gehörte um 1900 zu Österreich-Ungarn, aber in vielen kulturellen Bereichen pflegten die Tschechen ihren Nationalstolz und erinnerten sich voll Wehmut an die Zeiten, als die Habsburger noch nicht ihre Herren waren. Sie dekorierten ihr Nationaltheater im Neo-Klassizismus, und eine Künstlergruppe um den Landschaftsmaler Josef Mánes entwickelte einen eigenen dekorativen Malstil, der sich am französischen Impressionismus orientierte. Zur Pariser Weltausstellung 1900 zeigten die Tschechen die Einrichtung ihrer Handelskammer, ein Spagat zwischen Art Nouveau, Folklore und Nationalgeschichte. Überblicksschau mit 300 Gemälden und Objekten. Van Gogh Museum. Bis 26.3., Tel. 0031/20/570 52 00.

### ANTWERPEN

**MARLENE DUMAS:** (siehe kulturSPIEGEL 9/1999). Museum van Hedendaagse Kunst. Noch bis 16.1., Tel. 0032/3/283 59 60.

### BERLIN

**DAS VERSPRECHEN DER FOTOGRAFIE – AUS DER SAMMLUNG DER DG BANK:** Früher galten Fotos als zuverlässige Zeugnisse – ein Bild sagte immer die Wahrheit. Nun, im Zeitalter des Computers, hat die Fotografie ihre Glaubwürdigkeit zwar verloren, aber als Kunst einen Boom erlebt. Als die DG Bank vor sechs Jahren mit dem Aufbau einer Fotosammlung begann, war diese Entwicklung gerade in den Anfängen. Für eine Investition mit

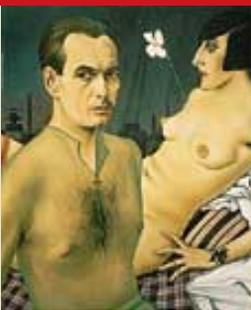


**ANDY WARHOL:** „SELF PORTRAIT...“ (1976 BIS 1979)

guter Rendite garantieren Künstlernamen wie Nobuyoshi Araki, Andreas Gursky, Tracey Moffatt, Gerhard Richter, Cindy Sherman, Wolfgang Tillmans und Andy Warhol. Akademie der Künste. 18.1.–1.3., Tel. 030/39 07 60.

**CHRISTIAN SCHAD. VOM EXPRESSIONISMUS ZUM MAGISCHEN REALISMUS:** Schad malte expressionistisch, im Stil der Neuen Sachlichkeit und wurde schließlich Magischer Realist. Außerdem gehörte er den Schweizer Dadaisten an. Er experimentierte mit Fotografie und machte die ersten „Photo-

guter Rendite garantieren Künstlernamen wie Nobuyoshi Araki, Andreas Gursky, Tracey Moffatt, Gerhard Richter, Cindy Sherman, Wolfgang



CHRISTIAN SCHAD: „SELBSTBILDNIS MIT MODELL“ (1927)

gramme“, die später als „Schadographien“ sogar nach ihm benannt und schon 1936 im Museum of Modern Art in New York ausgestellt wurden. Da lebte er gerade in Berlin und schwärmte noch von der „Luft wie Champagner“, bis die Nazis an die Macht kamen

und Schad als Künstler völlig isoliert war. Als 1943 sein Atelier zerstört wurde, verließ er Berlin und rührte 20 Jahre lang keinen Pinsel mehr an. Die Ausstellung zeigt Malerei, Zeichnungen und Schadographien aus allen Werkphasen. Haus am Waldsee. Bis 6.2., Tel. 030/80 91 22 34.

**I.N.R.I. PHOTOGRAPHIEN VON BETTINA RHEIMS UND SERGE BRAMLY:** Kronprinzenpalais. Noch bis 29.2., Tel. 030/20 30 40.

**GESAMMELTE RÄUME – GESAMMELTE TRÄUME:** Martin-Gropius-Bau. Noch bis 6.2., Tel. 030/25 48 63 04.

**DAS XX. JAHRHUNDERT:** Altes Museum, Neue Nationalgalerie, Hamburger Bahnhof und drei weitere Museen. Noch bis 9.1., Tel. 030/20 90 55 55.

**B I E L E F E L D**

**ICH NENNE MICH ALS MALER KONRAD LUEG: BILDER 1963 BIS 1968:** Kunsthalle. Noch bis 16.1., Tel. 0521/51 24 79.

**B O N N**

**ZEITWENDEN. DER AUSBLICK:** Kunstmuseum. Noch bis 4.6., Tel. 0228/77 62 60.

**ZEITWENDEN. DER RÜCKBLICK:** Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik. Noch bis 30.4., Tel. 0228/917 12 00.

Im selben Haus noch bis 23.1.:

**VELÁZQUEZ, RUBENS UND LORRAIN.**

**B R A U N S C H W E I G**

**IMI GIESE, JÖRG IMMENDORFF, IMI KNOEBEL, PALERMO, KATHARINA SIEVERDING:** Kunstverein. Noch bis 9.1., Tel. 0531/495 56.

**B R E M E N**

**LINDA MCCARTNEY – ROADWORKS:** Neues Museum Weserburg. Noch bis 23.1., Tel. 0421/59 83 90.

**NAM JUNE PAIK:** Kunsthalle. Noch bis 16.1., Tel. 0421/32 90 80.

**C H E M N I T Z**

**EDVARD MUNCH:** Kunstsammlungen. Noch bis 20.2., Tel. 0371/488 44 24.

**D A R M S T A D T**

**ART NOUVEAU. SYMBOLISMUS UND JUGENDSTIL IN FRANKREICH:** Mathildenhöhe. Noch bis 13.2., Tel. 06151/13 27 78.

**D E N H A A G**

**REMBRANDTS SELBSTBILDNISSE:** Maurits-huis. Bis 9.1., Tel. 0031/70/302 34 56. Eintrittskarten können unter Tel. 07531/58 02 60 vorbestellt werden.

**D Ü S S E L D O R F**

**CHARDIN:** Kunstmuseum im Ehrenhof. Noch bis 20.2., Tel. 0211/899 24 60. Im gleichen Haus noch bis 16.1.:

**CHRIS REINECKE.**

**BRIDGET RILEY:** Kunstverein. Noch bis 9.1., Tel. 0211/32 70 23.

**D U I S B U R G**

**KULTURRÄUME, SKULPTUR SEIT 1970:** Zehn internationale Bildhauer beschäftigen sich mit fremden Kulturen. Günther Uecker etwa widmet seine Arbeit den verfolgten Sioux-Indianern. Dani Karavan zeigt Objekte mit Bezug auf israelische und auch auf die palästinensische Kultur; Nikolaus Lang, der zeitweilig in Australien arbeitet, baute zusammen mit Aborigines-Künstlern eine Rauminstallation. Wilhelm Lehmbruck Museum. Bis 30.1., Tel. 0203/283 26 30.

**E M D E N**

**JOSEF SCHARL. EINE RETROSPEKTIVE:** Kunsthalle. Noch bis 30.1., Tel. 04921/97 50 50.

**E S S E N**

**AGATHA CHRISTIE UND DER ORIENT:** Ruhrlandmuseum. Noch bis 5.3., Tel. 0201/884 52 00.

**E S S L I N G E N**

**ZERO AUS DEUTSCHLAND 1957 BIS 1966 UND HEUTE:** Villa Merkel/Galerie der Stadt. Noch bis 12.3., Tel. 0711/35 12 24 61.

**F R A N K F U R T / M A I N**

**DIE PICENER – EIN VOLK EUROPAS:** Kulturhistorische Schau über das Volk der Pi-

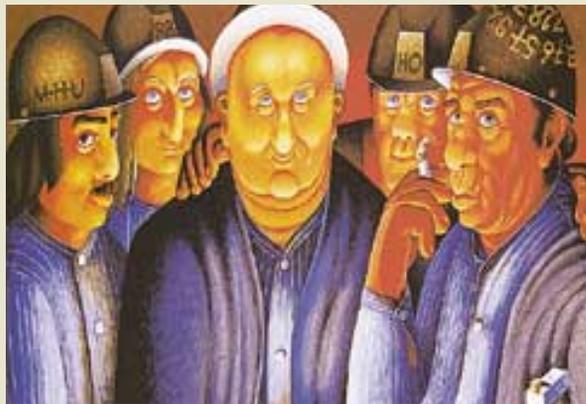
cener, die im 1. Jahrtausend vor Christus auf der Adria-Seite Italiens lebten. Skulpturen, Waffen, Schmuck, Keramik und rituelle Gegenstände in der Schirn Kunsthalle. Bis 6.2., Tel. 069/299 88 20. **MEHR LICHT. EUROPA UM 1770:** Städel. Noch bis 9.1., Tel. 069/605 09 80.

**F R E I B U R G**

**ARS VIVA 99/00 – GRENZGÄNGE:** John Bock, Christian Flamm, Andreas Korpys/Markus Löffler und Johannes Spehr haben den Kunstpreis des BDI erhalten und starten eine Wanderschau im Kunstverein. 21.1.–12.3., Tel. 0761/349 44.

**G E R A**

**INNENSICHTEN. KUNST IN THÜRINGEN: 1945 BIS HEUTE:** Bisher sind fast alle Ausstellungen über DDR-Kunst schief gegangen – diese soll besser werden: Chronologisch zeigt die Ausstellung Nachkriegs-



EBERHARD HEILAND IN GERA: „DIE AURA DER SCHMELZER“ (1988)

kunst, die offizielle DDR-Kunst, Arbeiten von Künstlern, die in der inneren Emigration gearbeitet haben und in der DDR nicht ausgestellt wurden, sowie die Kunst von zeitgenössischen thüringischen Malern und Bildhauern. Kunstsammlung. Bis 5.3., Tel. 0365/832 21 47.

**H A M B U R G**

**GOLDGRUND UND HIMMELSLICHT. DIE KUNST DES MITTELALTERS IN HAMBURG:** Kunsthalle. Noch bis 5.3., Tel. 040/428 54 26 12.

Im selben Haus noch bis 27.2.:

**GEORG BASELITZ: DAS GROSSE PATHOS. JAN BONTJES VAN BEEK:** Museum für Kunst und Gewerbe. Noch bis 27.2., Tel. 040/428 54 27 32.

**JASON RHOADES – THE PERFECT WORLD:** Deichtorhallen/Südhalle. Noch bis 5.3., Tel. 040/32 10 32 50.

**INEZ VAN LAMSVEERDE/ANDREA ZITTEL/HANNE DARBOVEN:** Deichtorhallen/Nordhalle. Noch bis 27.2., Tel. 040/32 10 32 50.